

Oliver Stein. *Nachrichtendienstoffizier im Osmanischen Reich. Ernst Adolf Muellers Kriegseinsatz und Gefangenschaft im Vorderen Orient 1915–1919. Mit einer kritischen Edition seiner Erinnerungen.* Istanbul: Texte und Studien. Band 41. Baden-Baden: Ergon Verlag, 2018. 279 Seiten. ISBN-13: 9783956504365.

Rezensiert von **Mustafa Gençer**
Bildungsattaché im Türkischen Generalkonsulat zu Köln, Deutschland
mustafagencer1@hotmail.com

Oliver Stein befasst sich in seinem im Ergon Verlag erschienen Band mit den Tätigkeiten und Einflüssen Ernst Adolf Muellers in der Abteilung IIIb des deutschen militärischen Nachrichtendienstes im Osmanischen Reich zwischen 1915 und 1919.

Das Buch ist in zwei Themengebiete unterteilt. Der erste Teil (S. 17–134) behandelt den Lebensweg Ernst Adolf Muellers (1898–1990) und umfasst quellenkritische Anmerkungen zu seinen Memoiren und dem historischen Kontext seines Wirkens im Osmanischen Reich und Ägypten. Die kommentierte Edition seines Typoskripts in elf Kapiteln stellt den zweiten Teil (S. 135–241) dar. Der Anhang des Buches enthält die Denkschriften und Briefe Muellers über den Arabischen Aufstand und seine Rückkehr nach Deutschland (S. 243–256) sowie ein Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 257–279).

Das Typoskript stellt in zweifacher Hinsicht eine besondere Quelle dar: Der empirische Wert liege in einer bislang kaum bekannten Tätigkeit des deutschen militärischen Nachrichtendienstes im Osmanischen Reich während des Ersten Weltkrieges. Diese erfahrungsgeschichtliche Quelle sei von hoher Bedeutung, so der Autor (S. 11).

Wegen seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zum bayerischen Königshaus (Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern und Justizrat Willibald von Zezschwitz) und nicht zuletzt aufgrund seiner Kenntnisse der osmanisch-türkischen Sprache wurde Mueller dem militärischen Nachrichtendienst (Abteilung IIIb) des Großen Generalstabes untergeordnet und führte im Osmanischen Reich vielfältige Funktionen aus. Weder den eigenen Eltern noch seiner Ehefrau offenbarte er während seines Lebens seine Zugehörigkeit zum militärischen Nachrichtendienst.

Im September 1915 wurde er zur deutschen Militärmission nach Konstantinopel im Rang eines Leutnants versetzt, wo er die jungtürkischen Führer Enver, Tâlat und Cemal Pascha kennenlernte und später von Cemal Pascha den *Liyakat*-Orden erhielt (S. 25).

Ende 1915 wurde Mueller beauftragt, Sabotageakte und Diebstähle bei der anatolischen Bahn zu vereiteln und konnte bereits im Herbst 1916 im Taurus-Gebiet ein Netzwerk von Munitionsdiebstählen aufdecken (S. 25).

Nach einem halbjährigen Arabischkurs in Aleppo wurde Mueller im März 1917 in Damaskus zur Dechiffrierung eingesetzt. Die Deutschen versuchten seit 1916 mit Radiostationen von Damaskus und Bagdad aus, die britische Luftüberlegenheit in der Region zurückzudrängen. Mueller erhielt dort den Auftrag, im Osten der Gazafont

Erkundungsritte mit einheimischen Begleitern durchzuführen, wo er als Gegenspieler von Thomas E. Lawrence (1888–1935) fungieren sollte. Laut Autor hielt seine übertriebene Darstellung der deutsch-osmanischen Truppenstärke die Engländer von einem Angriff ab (S. 26).

Nach schwerer Malaria-Krankheit wieder genesen, wurde Mueller im April 1918 südöstlich von Amman eingesetzt. Seinen Bestrebungen war es zu verdanken, dass englische Fliegercodes entschlüsselt und ein Telefonnetzwerk unter den osmanischen Truppen aufgebaut wurden (S. 26–27).

Am 20. September 1918 geriet Mueller bei Djenin in britische Kriegsgefangenschaft und wurde nach Tel-el-Kebir in Ägypten verlegt, wo er aufgrund seiner weltofenen Persönlichkeit und Sprachkenntnisse gut behandelt wurde. Dort begegnete er deutschen Zionisten und beschwerte sich über deren ablehnende Haltung gegenüber deutschen Kriegskameraden. Diese Erlebnisse und die daraus resultierende Empörung wirkten später als Katalysator für seinen radikalen Antisemitismus in den Zwanziger Jahren (S. 120). Am 20. November 1919 erreichte er auf dem Seeweg schließlich Deutschland (S. 31).

Nach vierjährigem Aufenthalt im Vorderen Orient nahm Mueller sein Medizinstudium in Deutschland wieder auf und promovierte im Herbst 1923. Nicht zuletzt aufgrund seiner Vorbehalte gegenüber Juden im ägyptischen Gefängnis gehörte Mueller 1920–1922 dem *Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbündnis* an. Als bekennender Nationalsozialist trat er am 19. April 1923 in die noch junge NSDAP ein. 1933 ging er eine Ehe mit Eva Zeller ein. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde Mueller Verbindungsoffizier der Abwehr. Er übte diese Tätigkeit bis zur Kriegsniederlage aus und galt mit der Zahlung eines Sühnegeldes nach Kriegsende als entnazifiziert (S. 47).

Der zweite Teil des Buches ist der Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte von Muellers Memoiren gewidmet. In der britischen Gefangenschaft im September 1918 an der Palästinafront wurden Muellers persönliche Erinnerungsnotizen verbrannt. 1974 begann er mit dem Typoskript über seinen Kriegseinsatz. Dieses basiert hauptsächlich auf eigenen Erinnerungen, auf Informationen aus der 1921–1931 erschienenen Veteranenpublikation *Jahrbücher des Bundes der Asienkämpfer* und auf der Korrespondenz mit Kriegskameraden. Familiäre Gründe und Selbstdarstellung inspirierten Mueller dazu, ein autobiographisches Zeugnis zu hinterlassen, von dessen historischer Bedeutung er selbst zutiefst überzeugt war. In seiner Erzählung sieht er sich nicht als eigentlichen Gestalter der Geschehnisse in einer Zeit gewaltsamer Umbrüche, sondern als sekundären Zeitzeugen. Die Zurückweisung persönlicher Schuld und Verantwortung sowie die Selbstzuschreibung einer positiven aber zugleich passiven Rolle zieht sich wie ein roter Faden durch seine Erinnerungen (S. 56–57). Im Vergleich zu den Dokumenten der *Nachrichtenstelle für den Orient* stellen Muellers Erinnerungen eine „brisante“ Quelle dar. In seinem Typoskript beschreibt Mueller seine Erlebnisse und Eindrücke in flüssigem Erzählstil, ohne sie analytisch zu bewerten (S. 67).

Der dritte und letzte Teil des editierten Werkes über den historischen Kontext (S. 69–130) beschreibt den deutschen Kriegseinsatz im Vorderen Orient und die Tätigkeiten der Abteilung IIIb. Der deutsche Kriegseinsatz wurde von 1200 deutschen

Offizieren im Raum Suez, Palästina und Mesopotamien durchgeführt und endete mit den Verlusten von Bagdad, Palästina, Beirut, Damaskus und schließlich Aleppo am 25. Oktober 1918. Nach Muellers Einschätzung waren die Beweggründe für den Aufstand Scherif Husseins und seiner Söhne gegen die Osmanen materieller Natur. Gold aus England und absehbare Beute von Überfällen auf türkische Stellungen waren der Hauptantrieb der Rebellion. Von einer Selbstbestimmung der Araber und dem Wunsch nach einer eigenen Nation konnte nach Mueller keine Rede sein. Der Aufstand der Beduinen sei nicht kriegsentscheidend gewesen, aber sowohl Lawrence als auch die Araber hätten den Mythos eines Freiheitskampfes propagiert (S. 75–76). Die Gründe für das deutsche Scheitern im Vorderen Orient liegen nach dem Bericht von Hans von Seeckt, Chef des osmanischen Generalstabes, vom 4. November 1918 in der Verkennung der Verhältnisse und in der fehlenden Kooperation der verschiedenen militärischen und diplomatischen Stellen (S. 78).

Aus dem Gefangenenlager in Ägypten berichtete Mueller, dass Mustafa Kemal Pascha bei seinem Rückzug nach Anatolien im Oktober 1918, die syrischen und mesopotamischen Völker bewusst zurückgedrängt und nur die Türken über den Taurus nach Anatolien geführt habe (S. 223).

Neben Aufzeichnungen des Nachrichtenoffiziers Oberstleutnant Ludwig Sievert bilden die Erinnerungen Muellers über seine Tätigkeit in Palästina und Syrien sowie über seine Gefangenschaft in Ägypten eine wichtige Quelle für die Tätigkeiten der Abteilung IIIb. Es lag Konfliktpotenzial in der Entsendung und Tätigkeit deutscher Nachrichtenoffiziere im Osmanischen Reich: Sie waren ohne vorherige Absprache mit türkischen Stellen in acht Gebieten tätig, was das Bündnis schwer belastete, da die türkische Seite nicht geneigt war, ihre nachrichtendienstlichen Erkenntnisse zu teilen. Die jungtürkische Regierung und ihre Spezialorganisation *Teşkilat-ı Mabsusa* waren aufgrund innenpolitischer Schwierigkeiten enorm darauf bedacht, auch Deutschen die Einmischung in interne Angelegenheiten des osmanischen Staates zu verwehren (S. 91–92). Die nachrichtendienstliche Tätigkeit der Mittelmächte richtete sich nicht allein gegen die Feinde, auch die eigenen Verbündeten wurden mit Interesse ausgespäht, so etwa durch das *Evidenzbüro*, den österreich-ungarischen Nachrichtendienst. Dieser beobachtete aktiv die Tätigkeiten der deutschen *Militärmission* (S. 96–97).

Zusammenfassend betrachtet haben die unterschiedlichen politischen und militärischen Nachrichtendienste nebeneinander existiert. Auch wenn sie bereits im Oktober 1914 mit der Errichtung der *Sektion Politik des Stellvertretenden Generalstabes* der Armee in Berlin unter der Leitung des Hauptmanns und späteren deutschen Botschafters in Ankara Rudolf Nadolny (1873–1953) koordiniert wurden, so waren die unterschiedlichen Aufgaben und Kompetenzen undurchsichtig und zeigten nicht den gewünschten Effekt (S. 108).

Der Schluss des Buches widmet sich der Zeit Muellers in britischer Kriegsgefangenschaft in Ägypten, was im Umfang die Hälfte seiner hinterlassenen Memoiren ausmacht. Das Schicksal osmanischer Kriegsgefangener sowie muslimischer Entente-Soldaten in deutscher Kriegsgefangenschaft ist gut dokumentiert, wohingegen die Situation deutscher Kriegsgefangener im Nahen Osten kaum beleuchtet wurde. Diese Lücke will der Verfasser schließen. Hierbei fehle zwar wissenschaftliche Literatur, aber

die Quellen des Auswärtigen Amtes und des Roten Kreuzes seien ausreichend (S. 109–110).¹

Nach dem britischen Durchbruch während der dritten Gaza-Schlacht am 19. September 1918 fielen etwa 1200 Deutsche, 20.000 Türken und 1000 Araber in britische Kriegsgefangenschaft und wurden in Tel-el-Kebir bei Kairo interniert. Insgesamt umfassten die britischen Kriegsgefangenenlager in Ägypten, Malta und Indien über 6000 deutsche Kriegsgefangene. Die Gefangenschaft war u.a. von Krankheiten, Unterversorgung und schlechten Wetterbedingungen geprägt (S. 111–115).

Den Verlust von arabischen Provinzen am Ende des Ersten Weltkrieges führt die gängige nationaltürkische Geschichtsschreibung auf Thomas E. Lawrence zurück. Die Araber seien mit dem Versprechen der Selbstbestimmung und dem Traum einer eigenen Nation für die englische Sache gewonnen worden.² Muellers Aufzeichnungen geben ein anderes Bild von den Ereignissen und Situationen der Beduinenstämme. Bei einer Erkundungsreise unter den Beduinen im Vorfeld des dritten britischen Vorstoßes auf Gaza sollte Mueller die Gefahr eines Hinterhalts durch Beduinenstämme einschätzen. Er berichtete, dass dazu keinerlei Gründe und Voraussetzungen existierten, denn Ahmet Cemal Pascha habe den Beduinen die Freiheit geschenkt (S. 244–246). Noch 1984, als er seine Aufzeichnungen schriftlich fixierte, bezeichnete Mueller Lawrence von Arabien und seinen Aufstand in der Wüste als „Fata Morgana-Vorstellungen für phantasiebegabte Menschen“ (S. 247).

Oliver Stein war aufgrund seiner Forschung zur Alltagserfahrung deutscher Soldaten im Osmanischen Reich der richtige Adressat für das Typoskript von Mueller im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München. Steins Werk hat die wissenschaftliche Erschließung von Muellers Erinnerungen forciert und der Forschung einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Nachrichtendienstes hinzugefügt. Das Buch legt den Fokus der Forschung auf die Alltagserfahrungen der deutschen Soldaten im Osmanischen Reich und liefert somit einen wichtigen Beitrag zur „Geschichte von unten“.

- 1 Die Forschung zu osmanischen Kriegsgefangenen im Ersten Weltkrieg steckt noch in den Kinderschuhen. Zu den muslimischen Gefangenen von den Entente-Fronten siehe Kon, Kadir. 2013. *Birinci Dünya Savaşı'nda Almanya'nın İslam Stratejisi (1914–1918)* [Die Islam-Strategie Deutschlands im Ersten Weltkrieg (1914–1918)]. Istanbul: Küre Yayınları. S. 113–270.
- 2 Die Entstehung und Entwicklung eines negativen Arabien-Images in der türkischen Geschichtsschreibung wird in den neueren Untersuchungen hinterfragt. So versucht Ahmet Özcan mittels Memoiren der Kriegsteilnehmer im Irak und in Kut al Amara zu zeigen, wie die kollektive Auffassung über den „arabischen Verrat“ eine politische und gesellschaftliche Funktion erfüllte. Siehe Özcan, Ahmet. „Unutulmamış cephede unutulmayan hatıralar. Irak ve Kutü'l-Amare hatıraları üzerine bir deneme“ [Unvergessliche Erinnerungen an einer vergessenen Front. Ein Essay über die Memoiren von Irak und Kut al Amara]. *Türkiye Günlüğü*. Güz 2018, Sayı 136. 188–20. Siehe auch Veltzke, Veit (Hg.). 2014. *Playing Lawrence on the other Side. Die Expedition Klein und das deutsch-osmanische Bündnis im Ersten Weltkrieg*. Berlin: Nikolai.